

strauchs⁴⁸ erwähnt in Zwickau die Liebfrauenkirche und außerdem die Marienkirche. Das ist doch ein und dasselbe! Die Kirche „Unserer lieben Frauen“ ist ja nichts anderes als die Marienkirche. Noch heute ist der Marienkultus das A und O katholischen Glaubens. Wenn sich nun Rautenstrauch darauf versteift, schon im 6. (sic!) Jahrhundert geistliche Calande festzustellen, so dürfte eine so abwegige Behauptung völlig jeden Beweises entbehren. Sehr beizustimmen dagegen ist dem Verfasser, wenn er schreibt:

„Eine leibliche Erquickung bei diesen Zusammenkünften darzubieten war nötig, da die anwesenden Geistlichen oft größere Wegstrecken zurückzulegen hatten⁴⁹.“

Noch heute zeigt man im König-Albert-Museum verschiedene Einrichtungsgegenstände der alten Kalandstube, die im Turmgelaß der Marienkirche untergebracht war. Ob es sich lediglich um das Versammlungslokal der Brüder gehandelt hat oder ob sonstiger Hausbesitz der Bruderschaft vorhanden war, konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Friedrichs⁵⁰ Vermutung dürfte aber die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben, es sollte wundernehmen, wenn ein so bedeutender Kaland keinen Grundbesitz hätte aufweisen können. Da für Zwickau auch eine Priesterbruderschaft verbürgt ist⁵¹, so dürfte wiederum der Grundgedanke, daß aus der Priesterbruderschaft der Kaland entstanden ist, auftauchen. Jedoch begegnet die Gegenüberstellung Priesterbruderschaft—Kaland bei Fabian einem Zweifel insofern, als gleichzeitige Nennung der beiden Bruderschaften erfolgt.

Demnach muß es sich bei Zwickau um eine Ausnahmestellung handeln, eine andere Formulierung als die obige ist unmöglich. Wahrscheinlich ist die bei Fabian genannte Priesterbruderschaft lediglich eine lose Pfarrer-Vereinigung, die neben dem Kaland bestanden hat. Da Zwickau reich gesegnet mit Bruderschaften war (es bestanden zwei Fronleichnamsbruderschaften, eine Annenbruderschaft, eine Schützenbruderschaft, eine Priesterbruderschaft, zwei Kalandbruderschaften, ein Schulbruderschaft), so darf man die Nebenordnung als gegeben ansehen. Die obengenannten Bruderschaften verteilten sich auf die beiden Kirchen St. Marien und St. Katharinen.

⁴⁸ Rautenstrauch, Luther u. die Pflege kirchl. Musik etc.

⁴⁹ Rautenstrauch, a. a. O., S. 24ff.

⁵⁰ Friedrich, a. a. O.: „Die reiche Kalandbruderschaft verfügte nicht nur über ein beträchtliches Barvermögen, sondern auch über Grundbesitz.“

⁵¹ Fabian, a. a. O.